



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Diplomatische Aktenstücke zur Geschichte der Entente politik der Vorkriegsjahre**

**Siebert, Benno von**

**Berlin [u.a.], 1925**

Frage der direkten Verhandlungen zwischen Berlin und Petersburg.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73546](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73546)

werden sollen; unter diesen Bedingungen ist es bequemer, diese Schulabteilungen in der Hauptstadt zu vereinigen. Das Kommando über das Armeekorps wird ein rein technisches sein. Die Meerengen, die Befestigungen und die Sicherung der Ordnung in der Hauptstadt gehören nicht zur Kompetenz des Generals. Diese, wie auch die Verhängung des Belagerungszustandes, hängen unmittelbar vom Kriegsminister ab. In dem Kontrakt des Generals wird nicht bestimmt, daß er im Falle der Verhängung des Kriegszustandes zum Kommandanten der Stadt ernannt wird. Eine solche Ernennung wird vom Kriegsminister abhängen.

**Telegramm des russischen Botschafters in London an den russischen Außenminister vom 3./16. Dezember 1913. — Nr. 818.**

Nicolson hat mir von der gestrigen Unterredung zwischen Grey und Bichnowskij gesprochen, über die Sie Einzelheiten durch D'Veirne erfahren werden. Grey hat versucht Bichnowskij darzulegen, wie wichtig die ganze Angelegenheit sei. Seitdem er im Amte sei, habe kein anderes Ereignis einen so ernsten Eindruck in Rußland hervorgerufen. Er hat den Botschafter daran erinnert, eine wie bedeutende Rolle Konstantinopel in den Beziehungen zwischen England und Rußland gespielt hat zur Zeit, als diese Beziehungen noch schlechte waren. Er hat betont, wie sehr England daran gelegen sei, die jetzigen guten Beziehungen zu Rußland aufrechtzuerhalten. Da man von dem Standpunkte ausgehen muß, daß der Kontrakt nicht zwischen den Regierungen Deutschlands und der Türkei abgeschlossen worden ist, sondern zwischen der Pforte und den deutschen Generalen, kommt es der türkischen Regierung zu, die nötigen Erklärungen zu liefern, die man kennen muß, ehe man über die Frage urteilen kann.

**Telegramm des russischen Botschafters in London an den russischen Außenminister vom 3./16. Dezember 1913. — Nr. 819.**

Persönlich. Der allgemeine Eindruck des Schrittes der drei Mächte in Konstantinopel ist so groß, daß die Stellung der deutschen Regierung eine schwierige werden kann. Dies bestärkt mich in meiner Ansicht, daß es nötig ist, die Verhand-

lungen nach Berlin zu verlegen. Alles hängt letzten Endes von der deutschen Regierung ab, und es erscheint mir angebracht, dem Berliner Kabinett möglichst große Aktionsfreiheit zu lassen, welche durch einen Druck der Mächte auf die türkische Regierung beeinträchtigt werden würde. Die Erklärungen, die Grey Lichnowsky über den Grund unseres Schrittes in Konstantinopel gegeben hat, scheinen mir dies bedeutend zu erleichtern.

**Telegramm des russischen Außenministers an den russischen Botschafter in London vom 4./17. Dezember 1913. — Nr. 3388.**

Ich beziehe mich auf das Telegramm unseres Botschafters in Konstantinopel Nr. 1055. Ich bitte Sie, Grey von der Antwort des Großwesirs in Kenntnis zu setzen und ihm zu sagen, daß, da wir den Schritt in Konstantinopel den Wünschen der englischen Regierung angepaßt haben, wir jetzt von letzterer eine weitere Initiative erwarten, da die Antwort der türkischen Regierung nichts Neues enthält. Ich bitte Sie, in Erfahrung zu bringen, ob die englische Regierung irgendwelche Schritte unternimmt, um sich mit Deutschland hinsichtlich der Abänderung der Kontrakte des englischen Admirals und des deutschen Generals zu verständigen.

**Telegramm des russischen Außenministers an den russischen Botschafter in London vom 4./17. Dezember 1913. — Nr. 3404.**

Ihr Telegramm 819 erhalten. Persönlich. Ich würde gern eine weitere Erläuterung Ihres Gedankens erhalten, da derselbe wahrscheinlich infolge der Übergabe auf chiffriertem Wege entstellt worden ist. Was den Vorschlag anbelangt, die Verhandlungen nach Berlin zu verlegen, so halte ich es nicht für möglich, dieselben fortzusetzen, nachdem alle unsere Anstrengungen, zu einer freundschaftlichen Verständigung zu gelangen, erfolglos geblieben sind. Es scheint mir, daß die englische Regierung mehr Erfolg in Berlin haben könnte.

**Telegramm des russischen Botschafters in London an den russischen Außenminister vom 4./17. Dezember 1913. — Nr. 821.**

Ihr Telegramm Nr. 3388 erhalten. Nicolson meint, daß verschiedene Punkte der türkischen Antwort noch unklar seien,

u. a. der Unterschied zwischen von der Goltz und Liman und auch zwischen der Stellung von Liman und Admiral Limpus. Nicolson hält die dem englischen Botschafter gegebene Antwort als vorbereitend. Man denkt hier natürlich daran, die Stellung des englischen Admirals zu modifizieren, um diesen Umstand bei den Verhandlungen in Berlin benutzen zu können.

**Telegramm des russischen Botschafters in London an den russischen Außenminister vom 5./18. Dezember 1913. — Nr. 822.**

Ihr Telegramm 3404 erhalten. Grey und Nicolson sind heute abwesend. Wie Sie, glaube auch ich, daß die englische Regierung in Berlin mehr Erfolg haben kann. Grey hat die Verhandlungen mit Lichnowsky bereits aufgenommen, und er hat ohne Zweifel die Absicht, diese fortzusetzen, um so mehr, als er allein eine Modifikation der Stellung des englischen Admirals in Vorschlag bringen kann. Es handelt sich nur darum, ob er allein verhandeln kann, während wir abseits bleiben. Das beste wäre, wenn Sie sich hierüber mit Buchanan verständigen würden. Der letzte Schritt der drei Mächte in Konstantinopel hat einen großen Eindruck gemacht; eine Wiederholung in Konstantinopel würde sicherlich einem Zwange der deutschen Regierung gegenüber gleichkommen, was man jetzt, wie auch im Anfange der Verhandlungen, vermeiden muß.

**Telegramm des russischen Botschafters in Paris an den russischen Außenminister vom 5./18. Dezember 1913. — Nr. 591.**

Persönlich. Die französischen Minister, die Führer der politischen Parteien und die Vertreter der Presse fragen mich stündlich und mit Nachdruck, was Rußland in der Frage der deutschen Instrukteure weiter zu tun gedenke, da man uns in dieser Angelegenheit für am meisten interessiert hält. Der Außenminister versichert uns seiner vollen Solidarität und erklärt sich bereit, uns energisch zu unterstützen. Ich habe keinen Grund, an seiner Aufrichtigkeit zu zweifeln, aber das jetzige Kabinett ist seiner ganzen Natur nach zu einer aktiven Politik wenig geneigt, und seine Tätigkeit muß von uns sorgfältig geleitet und belebt werden. Man fürchtet ganz besonders, daß wir uns auf

den Standpunkt von Kompensationen stellen werden, da dies leicht zur Liquidierung der asiatischen Türkei führen könnte. Im großen und ganzen ist uns die Presse bis jetzt günstig; nur einige Organe beginnen unter dem Einfluß von Finanzgruppen eine Pressekampagne gegen uns, und zwar wegen des Zwischenfalles mit der Bank Périer und unserer Einwendungen gegen die Finanzierung der Türkei durch Frankreich. Die uns ergebenden Zeitungen, wie der „Matin“, verlangen von mir Instruktionen, und wenn wir Ihnen keine Richtlinien angeben, könnten sie vielleicht auf einen falschen Weg geraten. Infolgedessen ist es für mich ganz besonders wichtig, möglichst bald und ausführlich über Ihre Pläne und Absichten unterrichtet zu sein.

**Telegramm des russischen Außenministers an den russischen Geschäftsträger in London vom 7./20. Dezember 1913. — Nr. 3426.**

Identisch nach Paris. Ich beziehe mich auf die Telegramme unseres Botschafters in Konstantinopel Nr. 1069 und 1072. Vertraulich. Ich bitte Sie, den Inhalt dieser Telegramme sehr vertraulich zur Kenntnis der englischen Regierung zu bringen. Wir nehmen an, daß wir vor Empfang weiterer Erklärungen von Seiten des deutschen Botschafters in Konstantinopel eines günstigen Ausganges dieser Angelegenheit nicht sicher sein können. Jedenfalls ist es sehr wünschenswert, daß keine unzeitgemäßen Gerüchte in die Presse dringen. Jrgendeine Indiskretion wie die, welche in Deutschland so große Unzufriedenheit hervorgerufen hat, könnte alles verderben.

**Telegramm des russischen Botschafters in Konstantinopel an den russischen Außenminister vom 7./20. Dezember 1913. — Nr. 1069.**

Wangenheim hat mir gestern abend sehr vertraulich mitgeteilt, er habe gestern abend in Berlin angefragt, ob er mir folgenden Vorschlag machen könne. Da er aber noch keine Antwort erhalten habe, bitte er mich, von dieser Mitteilung einstweilen noch keinen Gebrauch zu machen. Infolgedessen bitte ich Sie inständigst, dieses Telegramm als streng persönlich und vertraulich zu betrachten. Nach Beratung über die geschaffene Lage sind Wangenheim und Liman zu der Überzeugung ge-